Zeitschrift: Schweizer Volkskunde: Korrespondenzblatt der Schweizerischen

Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 26 (1936)

Heft: 2-3

Rubrik: Das Talerschwingen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Talerschwingen.

Wir haben über dieses eigenartige Spiel aus Appenzell folgende Mitteilung erhalten: "In einem irdenen Becki, wie sie auf dem Lande noch vielsach gebräuchlich sind, wird ein Fünffrankenstück der Wansdung nach in Lauf gesetzt, dergestalt, daß das Becki auf der Hand gehalten und durch angemessene rotierende Bewegung das Geldstück in Schwung gehalten wird. Dadurch entsteht eine klirrendssummende Begleitmelodie zum Jodel oder Schellenschütten. Die "Kunst" besteht darin, das rollende Geldstück immer an der Wandung des Gefässes behalten zu können, daß es weder abfällt, noch über den Rand hinausstliegt. Könner verstehen, 2 Fünsliber nebeneinander längere Zeit so zu "schwingen". Das Spiel ist hierzulande nicht besonders gebräuchlich; es war jedenfalls im appenzellsaußerrhodischen Hinterland besser vertreten. Heute sieht man es meist nur noch durch solche Einheimische, welche berusslich heimatliche Bräuche herumhausieren (Musiken, Wandertruppen), ausgeübt."

Appenzell.

Jahresbericht für 1935.

A. R.

1. Die Schweizerische Gesellschaft für Volkstunde zählte am 31. Dezember 1935 450 Mitglieder; es ist bedauerlicherweise also wieder ein Kückgang sestzustellen. Im Vorstand hat Herr Prosessor Dr. Hossmann-Kraher das Amt als Obmann niedergelegt, an seine Stelle trat Herr Pros. Dr. K. Meuli in Vasel.

An Publikationen wurden herausgegeben:

- 1. Schweiz. Archiv für Bolkstunde, 3 Sefte,
- 2. Schweiz. Bolfstunde, 7 hefte.

Die Jahresversammlung fand in Pruntrut statt.

2. Enquête. Auch in diesem Jahr ist wieder viel wertvolles Material eingelausen, im ganzen über 22,000 Zettel. Die Hauptmasse ist uns durch Herrn Dr. G. Caduss dem Kanton Grandünden geliesert worden, bis jetzt 13,000 Zettel. Dazu werden im Lause dieses Jahres noch eine Reihe von Nachträgen kommen. Weiteres Material ist uns hauptsächlich aus den Kanstonen Appenzell, Bern, Nargau, Solothurn und Thurgau zugekommen, während die welsche Schweiz leider noch etwas im Kückstand ist. Es hat sich gezeigt, daß die Arbeit am besten und schnellsten von einer tüchtigen kantonalen Dreganisation besorgt wird, wobei das Antwortmaterial auch für heimatkundliche Zwecke kopiert und verwendet werden kann, wie das z. B. im Kanton Grausbünden geschieht.

Neben der Kontrolle und Sinordnung der einlaufenden Antworten besorgt unsere Hilfskraft auch das Exzerpieren der wichtigsten gedruckten Literatur, so daß jetzt schon, trot der großen Lücken, ein für den Forscher brauchbares Material bereit liegt. Wir werden dafür besorgt sein, daß es nicht bloß aufgestapelt bleibe, sondern auch für Studium und Verwertung zugänglich sei.